

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

28.8.1789 (Nr. 103)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 28 August 1789.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Wien, vom 16 Aug.

Es geht geht wiederholte Nachricht ein, daß die Türken immer zahlreicher im Banat anrücken. Im Schupaneker Thal wird schon ihre Anzahl auf 30000 Mann berechnet. Die ganze Armee, wie sie über Orsova herströmt, will man auf 60 bis 70000 Mann berechnen.

Wie man erfährt, hat Feldmarschall Laudon seine Reise beschleunigt und hat schon heute, den 16. dieses, an Ort und Stelle seyn wollen um das Generalkommando im Banat und in Syrmien zu übernehmen; die Türken im Banat entweder anzugreifen, oder ihnen eine Diversion in Serbien zu machen, welche sie ohnehin vom Banat zurücktreiben wird; um so mehr, da die Allirten von dem herrlichen Sieg bey Focksan schon Gebrauch machen und weiter vorwärts in die Wallachey eindringen.

Die glücklichen Folgen dieser Schlacht, die erste, welche östereichischer Seits in dem gegenwärtigen Krieg mit der Pforte Statt gefunden hat, werden immer erspriechlicher. Es sind gegenwärtig die eroberten Theile der Moldau völlig gedeckt; Siebenbürgen ist noch in größern Schutz gesetzt. Unsern Truppen steht gegenwärtig sowohl die Wallachey, als auch Bulgarien offen; selbst dem Feldmarschall Laudon bahnt diese Schlacht den Weg, seinen Plan zur Beschützung des Banats und zum Angriff von Serbien und Belgrad in Ausübung setzen zu können.

Sollten oben erwähnte 3 detaichirte Korps zu länglich seyn, die Türken vom Banat abzuhalten; so hat die Hauptarmee Ordre, schon heute, den 17ten dieses aufzubrechen, über die Donau zu gehen und sich gegen Serbien mit General Laudons Armee zu vereinigen.

Dornick, vom 16 Aug.

Den 14. um 6 Uhr Abends, ward hier ein scharer Notarius auf dem großen Platz arretirt, weil er in Betreff der Fruchttheuerung gewisse ungereimte Reden geführt haben sollte. Kaum ward die Nachricht davon kund, so begab sich eine große Menge Volks nach der Hauptwache und verlangte die Befreiung des Eingehafteten, welcher auch wirklich gegen 9 Uhr losgelassen wurde; das war aber dem Volk noch nicht genug, sondern es verfügte sich in der Nacht mit Fa-

keln und allerhand Instrumenten bewaffnet, nach der Behausung des ersten Geschwornen, Herrn von Baserode, schlug alles, was es nicht mitnehmen konnte, in Stücke und begieng gleichen Unfug an den Häusern der Herren Dusalü, städtischen Fiskalprokuratoren und Makan, Rathspensionair der Stände von Dornick, wodurch an jedem von diesen 3 Häusern ein Schade von wenigstens 4 bis 5000 fl. verursacht wurde. Der tolle Haufe wollte es noch weiter treiben und sich noch über verschiedene Wohnungen ein- und andrer Magistratspersonen hermachen; allein die Bürgerwache, welche sich mit den hier befindlichen 60 Soldaten vereinigt hatte, legte den Meutlingen bald das Handwerk, nachdem ihrer 4 bis 5 todtgeschossen, eine weit größte Anzahl meistens schwer verwundet und einige andre ins Gefängniß geworfen worden waren. Den 15. rief der Magistrat die 4 Bürgerkompagnien zusammen und dieselben sowohl als die Garden der Stände von Dornick stehen ist unter den Waffen. Viele rechtschaffne Bürger machen zur Nachtszeit, unter Anführung der vornehmsten Herren hiesiger Stadt, die Patrouille, wodurch die Ruhe ist wieder hergestellt.

Donauström, vom 16 Aug.

Man hört keine Erlbe weder vom Großbezier noch von den Russischen Heeren, noch von den Flotten auf dem schwarzen Meer; denn alle Briefe aus der Türkei sagen, es gäbe platterdings nichts Neues. Allem Anschein nach läuft denn die Sache dahin aus, die Pforte wolte nur vertheidigungsweis verfahren und hiedurch selbst den Weg zum Frieden hahnen. Der ehemalige Internuntius an der Pforte Freyherr von Herbert arbeitet täglich in der Staatskanzley, in Gesellschaft des Herrn Hofraths von Jentsch. Ob aber diejenigen, welche die Beendigung des Kriegs so sehr beschleunigen und uns sagen, im September würde wieder Friede seyn, mit Verkündigung dieser Freude nicht zu vorcilig sind, steht zu erwarten. Vielleicht ist noch keine Friedensunterhandlung mit so vielen Schwierigkeiten verwickelt gewesen. Nach einem Bericht befindet sich in Wien ein Französischer Officier, der einige Zeit bey der türkischen Hauptarmee stand und nach dem Fall des Großbeziers Justiz seinen Abschied nahm. Dieser soll sehr wichtige Nach-

wichlen, Belgrad betreffend, gesammelt und auch schon einmal bey Sr. Majestät zu Laxenburg sich eingefunden haben.

Die Erobrung der Festung Bender ist für die Russen und ihre Bundesgenossen ein so wichtiger Gegenstand, daß man diesen Wunsch nun abermals zur Wirklichkeit machen will: Die Russen sollen diesen Platz eben so rasch, wie Oczakow, angegriffen, und glücklich eingenommen haben. Allein bis zur weitem Bestätigung gilt dieses nur als ein bloßes Gerücht, ungeachtet einige, welche dieses zuverlässig wissen wollen, sich auf mehrere Briefe berufen. Den 3ten dieses wurde in ganz Gallizien rekrutirt. Wie man hört, muß die Stadt Lemberg allein 300 Mann und das ganze Land 8000 Rekruten stellen.

Versailles, vom 17 Aug.

In gefolge der Satzung der Nationalversammlung vom 10ten August 1789. hat der König folgendes verordnet: 1) Die Truppen sollen der Nationalmilitz und der Marechausse, so oft sie durch Bürgerofficiers oder Stadtbeamten darum ersucht werden, mit gewaffneter Hand bestehen. 2) Sowohl Truppen als Officiers, welche dieselbe anführen, von was für Rang sie auch immer wären, sollen untenstehenden Eid ablegen. 3) Zu diesem Ende werden die Officiers an der Spitze ihrer Truppen und in Gegenwart der bürgerlichen Beamten den Eid leisten. 4) Ein jedes Truppenkorps soll zusammentreten, damit der Eid durch die Unterofficiers und Soldaten unter dem Gewehr mit der größten Feyerlichkeit abgelegt werde. 5) Der Eid für die Officiers ist folgender: „Wir schwören, der Nation, dem König und dem Gesetz treu zu bleiben und nie diejenigen, welche unter unsern Befehlen stehen, wider die Bürger zu gebrauchen, wofern wir nicht durch die Bürgerofficiers oder städtische Beamten darum belangt werden.“ 6) Eid der Soldaten: „Wir schwören, nie unsre Fahnen zu verlassen, der Nation, dem König und dem Gesetz treu zu bleiben und den Regeln der Militairzucht nachzuleben.“ Also verordnen und befehlen Sr. Majestät den Generalen und andern über Dero Truppen befehlhabenden Officiers, wie auch all jenen, welche auf die Ausübung des gegenwärtigen zu sehen haben. Versailles den 14ten August 1789.

Ludwig.

Schreiben des Königs an die Officiers und übrigen Soldaten seines Kriegsheers:

Tapfere Krieger! Die neuen Verpflichtungen, welche Ich euch mit Bestimmung der Nationalversammlung auflege, werden euch sicher nicht unangenehm seyn. Eure erste Pflichten sind jene eines Bürgers

und eben diese Pflichten werden allzeit dem Mir schuldigen Gehorsam angemessen seyn; denn Ich will nie meine Macht zu etwas anders anwenden, als zur Aufrechthaltung der Geseze und zur Vertheidigung der Nationalvorteile. Die Befehlshaber meiner Truppen haben mein ganzes Vertrauen und sie werden eben so, wie Ich, mit Vergnügen sehen, daß der Augenblick, wo der Einfluß der Militairgewalt zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung nöthig ist, keinem Zweifel ausgesetzt sey.

Der größte Dienst, den Ich in diesem Augenblick von meiner Armee hoffen kann, ist, daß sie sich mit allen wahren Bürgern vereinige, um die Banditen zuwüchzutreiben, welche nicht allein mein Königreich in Unruhen setzen, sondern auch die Gemüther meiner guten und getreuen Unterthanen zu verderben und dieselbe in ihre Gewaltthätigkeiten und meineidige Absichten zu verfechten suchen.

Es ist außer Zweifel, daß die Ehre einen wesentlichen Theil der Belohnung des Kriegers ausmachen müsse. Meine Truppen haben jederzeit diese Gesinnungen an Tag gelegt. Ich war nicht weniger darauf bedacht, das Schicksal der Soldaten zu verbessern. Ungeachtet der misslichen Lage meiner Finanzen legte Ich bereits im verwichnen Jahr den Grund dazu und Ich hoffe, die Wiederherstellung der Ordnung werde Mir in kurzem Mittel an die Hand geben, Meine Wünsche völlig in Erfüllung zu bringen. Mit einem wahrhaften Vergnügen seh Ich, daß alle Abgeordnete der Nationalversammlung an dieser Gesinnung Theil nehmen.

Ich habe dem Kriegsminister Befehl ertheilt, sich mit allen Theilen der Militairdisciplin, welche vernünftige Veränderungen erfordern können, zu beschäftigen und den Wunsch der Truppen mit dem Wohl des Diensts zu vereinbaren.

Mein aufrichtiger Wunsch ist, den Officiers und Soldaten meines Kriegsheers zu beweisen, daß Mir ihre Zuneigung äußerst werth ist. Ich finde keinen Anstand, meiner gegen euch allzeit gehegten Gesinnungen wegen und falls es nöthig ist, im Namen meiner Vorfahren, welche von den Eurigen seit so vielen Jahrhunderten mitten unter den dringendsten Gefahren nie verlassen worden sind, diese Neigung von euch zu fodern. Rechnet so auf Mein Wohlwollen, wie Ich allzeit auf eure Treue rechnen werde.

Ludwig.

Die Urschrift von diesem denkwürdigen Brief ist in das Kriegsarchiv niedergelegt worden.

Die Nationalversammlung hat gestern über die natürlichen, unveräußerlichen und geheiligten Rechte der Menschen 19 Artikel erkannt und solche herausgege-

ben, damit die Handlungen der gesetzgebenden sowohl als ausübenden Gewalt desto besser in Ehren gehalten und die künftig auf einzelne und unstrittige Grundsätze sich stützenden Ansprüche der Bürger zur Aufrechterhaltung der Konstitution und allerseitigen Wohlfahrt ausschlagen möge.

Versailles, vom 18 Aug.

Der an die Stelle des Herrn Chapelier zum Präsidenten der Nationalversammlung ernannte Graf von Clermont-Tonnere theilte gleich beim Antritt seiner Amtsverrichtungen den 16ten der Versammlung verschiedene ihm von dem Siegelbewahrer zugestellte Königl. Erklärungen und Verordnungen mit, worunter sich eine vom 14ten d. befindet, welche allen Deserteurs zu Wasser und zu Land, deren Anzahl sich seit dem 13ten des vorigen Monats ist schon auf 12 tausend 727 Köpfe beläuft, ohne die Französische Schweizergarden zu rechnen, allgemeine Verzeihung verspricht, falls sie sich vor dem ersten künftigen Octobers wieder bey ihren Fahnen einfinden. Beym Schluß der Sitzung wurde ein Schreiben der britannischen Edelleute verlesen, worinn sich dieselbe über den Verdacht beschweren, welchen man wegen des Komplots wider den Brester Hafen gern auf die Edelleute ihrer Provinz wälzen möchte und sie bringen darauf, der englische Botthschafter, Herzog von Dorset, möchte dazu angehalten werden, desfalls die nähere Anzeige zu thun, damit der Schuldige mit der gebührenden Strafe belegt würde.

Aus Chalons an der Saone hat man folgendes Schreiben vom 8ten August. „Es ist nur allzuwahr, daß alle Provinzen durch zahlreiche Horden von Straßenräubern geplündert und verwüstet werden. Von Lyon bis hieher zählt man 32 abgebrannte Schloßer. Die armen Landbewohner sind entsetzlich daran, täglich flüchtet sich deren eine Menge in die Städte, einige im Hemde und andre fast von Stinnen. Unsere Bürgermiliz und die Truppen verfügen sich allenthalben hin, wo ihre Hilfe am nöthigsten scheint. Ich selbst habe mit einer Abtheilung von 72 Mann auf die Banditen Jagd gemacht und schon einige Nächte ohne die mindeste Ruhe zugebracht. Der Krieg mit diesem Gesindel ist wahrhaftig eine recht wunderliche Sache. Wir haben ihrer bereits an die 400 zusammen geschossen, ohne daß unsre Leute auch nur ein Schrämgel davon erhalten hätten. In unsern Ställen zu Tournus liegen 130 und hier einige und 40 gefangen. Fast täglich sterben einige davon an den empfangnen Wunden etc.“

Der König hat der Pariser Bürgermiliz 6000 und der zu Versailles 1000 Flinten aus der Manufaktur von St. Etienne austheilen lassen.

Wien, vom 19 Aug.

Des Kaisers Majestät haben sich seit 4 Wochen ohne den mindesten Rückfall vom Fieber oder Schmerzen in den Lenden, so gut befunden, daß Höchstselben auch an Kräften und Fleisch wieder zunehmen: seit einigen Tagen jedoch zeigte sich eine empfindliche kleine Verhärtung am After, die in Eiterung überging und daher den 17ten geöffnet wurde. Seit dem hat man wahrgenommen, daß an dem eröffneten Geschwür die Operation der Durchschneidung des Afters selbst erforderlich sey, diese wurde daher den 18ten durch den Leib- und Protocirchurgus v. Brambilla mit seiner bekannten Einsicht und Geschicklichkeit glücklich vollbracht. Se. Maj. haben kein Fieber und befinden sich übrigens so gut, als es nach den Umständen möglich ist.

Nach Berichten aus Weiskirchen vom 4ten d. M. hat Feldmarschall Graf von Haddick das gnädige Handschreiben, wodurch ihm Se. Maj. Ihre Besorgnisse über dessen durch die erlittene Krankheit geschwächten Kräfte, in den huldreichsten Ausdrücken bezeigen und ihn nach Wien berufen, den 1ten erhalten! den 2ten im Hauptquartier bekannt gemacht und bis zur Ankunft des Feldmarschalls, Freyherrn v. Laudon, dem Feldzeugmeister Grafen von Colloredo, das Kommando übergeben, sich von der Generalität und den Officieren beurlaubt und den 3ten die Reise nach seiner Herrschaft Futak angetreten, wo der Feldmarschall den 5ten eintraf und sich zur weitem Reise nach Wien anschiede.

Derjenige Theil des bisher unter dem Kommando des Feldmarschalls Freyherrn v. Laudon gestandnen Slavonisch Kroatischen Heers, das nach Syrmien beordert ist, zieht dahin in fünf Kolonnen, davon die erste, unter dem Gen. Major Schindler, den 2. Aug. die zweyte, unter dem G. M. Schmaters, den 4ten die dritte, unter den G. M. Brentano, den 6ten die vierte, unter dem F. M. L. Blauenstein, und den 8ten die fünfte, unter dem F. M. L. Mitrowsky, den 10ten aus dem Lager aufbrach. Die erste Kolonne sollte den 19ten, die letzte den 27ten im Lager bey Mitrovicz eintreffen. Von hier rückten sie, nach der vorgeschriebnen Marschordree, den folgenden Tag weiter gegen Semlin und die an der Save gelegnen Orte.

Das schwere Geschütz ist auf Schiffen eben dahin abgegangen. Auch aus Esseg und Peterwardein ist alles dort befindliche Belagerungsgeschütz nach Solisze bestimmt.

Die in Semlin befindlichen Truppen sind verstärkt worden und haben zum Theil sich näher an das Ufer hin ausgebreitet. Auch ist man beschäftigt, die Schanzen um die Stadt auszubessern und zu befestigen.

Die Türken in Belgrad erhalten täglich Zufuhr an

Lebensmitteln und Verstärkung an Mannschaft. Sie fangen auch bereits an, auf den Fall einer Belagerung ihre Häuser abzudachen und mit Mist zu bedecken.

Der Pascha, heißt es, hat den Gten an den kommandirenden F. J. M. Fürsten von Ligne geschrieben: er möchte die Verschanzungsarbeiten um Semlin einstellen, welche eine Verletzung des Waffenstillstands wären, sonst würde er seine Mannschaft, die er nur mit Mühe zurückhalte, herüber schicken, die Verschanzungen nieder zu reißen. Die Antwort war, wie man vernimmt, die Arbeiten hätten bloß die Absicht auszubessern, was das große Wasser verdorben habe; wollte jedoch die Besatzung durchaus zum Einreißen herüber kommen, so wäre man bereit, sie zu empfangen. Seit dem wurden unsre Piquete verstärkt und bis an die Save ausgestellt, die Vorposten verdoppelt und die Batterien mit mehr Kanonen versehen. Die Vorposten erhielten jedoch Befehl, nicht zuerst zu feuern.

Bevor die Truppen aus dem Lager bey Gradiska aufbrachen, haben einige Kommandi Streifzüge tiefer in das Land gemacht und sind öfters mit einzelnen feindlichen Haufen in das Gemenge gekommen, wobey vom Feind immer eine Zahl blieb oder gefangen worden ist.

Aus Silyn in Kroatien schreibt man unter dem 6ten August, man habe bisher immer noch mit dem besten Erfolg aus dem feindlichen Gebieth Futter eingetrieben. Seit den ersten Tagen dieses Monats aber vernahm man, die Feinde versammelten sich zahlreich zwischen Gjetin und Bihacs. Kundschafter schätzten den 3ten ihre Anzahl auf 14,000 Mann und meldeten, sie hätten einen Einfall vor, aber über die Gegend, wo sie solchen versuchen sollten, wären sie unter sich sehr uneins. Man machte sich unsrer Seite auf alle Fälle gefaßt und sandte, die Feinde zu beobachten, einige Scersaner aus. Diese kamen den 5ten mit der Nachricht zurück, die Feinde zögen wieder ab und verlohren sich, entweder weil sie zu grossen Mangel an Lebensmitteln leiden, oder sich in eine andre Gegend ziehen.

Ein Schreiben aus Vera von dem im vorigen Jahr in türkische Gefangenschaft gerathnen Fähndrich Jenzvest, des Droßischen Infanterieregiments meldet, die Anzahl der gefangnen Kayserl. Soldaten belaufe sich auf 1030 Mann. Unter diesen sind die meisten vom zweyten Szeckler und Reiskischen Infanterieregiment. Vom ersten waren im vorigen Jahr beym Bojaner Waß in Gefangenschaft gerathen 173 Mann, davon leben noch 76, die übrigen, worunter auch 5 Officiers waren, sind gestorben. Von Reisky sind bey Schuppancek 130 Mann gefangen worden, von welchen 90 noch am Leben, 58 aber todt sind. Zwölf

wurden auf Galceren abgegeben. Uebrigens, schreibt dieser Officier, sey ihre Gefangenschaft seitdem sich der Französische Botschafter ihrer angenommen habe, um vieles erleichtert. Die Gemeinen werden nicht mehr mit Eisen belegt und haben am Nothwendigen gar keinen Mangel, da sie so, wie die Officiers durch die Vorsorge Sr. Majestät des Kayfers auch dort ihre gewöhnliche Löhnung erhalten.

Drey und Zwanzigste Wiener Kriegsbeilage,
vom 19 Aug. im Auszug.

Vom Generalkommando der Hauptarmee wird aus Weiskirchen unter dem 14. August gemeldet, vermög Berichten der Kundschafter, stehe ein Scersakier mit einem Korps von beyläufig 20600 Mann bey Orsova; aber der im Schuppanceker Thal gelagerte Haufe der Türken steng bereits an, sich zu vermindern; auch haben sie bisher Mehadia noch nicht besetzt, sondern senden nur von Zeit zu Zeit Patrouillen in diese Gegenden ab.

Generalmajor Vessey ist mit seinen Truppen von Terregova vorwärts nach Ruska gerückt und Feldzeugmeister Graf Clerfayt hat sich mit seinem Korps bey Jenisch gelagert.

Feldmarschall Baron von Laudon, ist den 11 Aug. aus Neugradiska abgegangen, um nach Besichtigung der bey Semlin gelagerten Truppen, das Generalkommando der Hauptarmee zu übernehmen.

Lüttich, vom 20 Aug.

Gestern kamen die Repräsentanten der Geistlichkeit mit ihren Chefs, dem Dechanten von St. Peter und dem Abt von St. Laurentz, auf das Stadthaus und statteten der neuen Regierung die Glückwünsche ab. Gleiches thaten Abgeordnete von den Herren Schöffen, so, daß die Revolution sich nach und nach befestigt und beynähe vollendet ist. Indessen wetteifern alle Stände, ihre Dienste dem Vaterland zu widmen und solches wird nicht wenig bestragen, diesen Wechsel dauerhaft und beständig zu machen. Graf Felix von Bannoy, einer der Abgeordneten des Adels, ist Wikens, eine aus dem Kern der jungen Leute bestehende Kompagnie zu Pferd anzuführen. So sind 600 andre Bürger zusammengetreten, die den Herrn Bürgermeister Cheffret zu ihrem Obersten gewählt haben und sich auf eigne Kosten montiren. Uebrigens sind alle Bürgerkompagnien errichtet und halten die Wachen im Fürstl. Pallast, an den Stadthoren und in der Citadelle. Die Städte Hüy, Tongres und Bise haben die alte Union erneuert. Die von den benachbarten Gemeinden angebotne Mannschaft beträgt schon mehr als 30000 Mann; gleichwohl läßt sich hoffen, daß man nicht nöthig haben werde, zu diesen äußersten Mitteln zu schreiten.